

Arader Zeitung

Verlegt von
Johann Nepomuk
Klein
Nr. 7504 die 9. April
1930

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland bei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig bei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Gede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratmeter kostet auf der Inseratenseite bei 4 und auf der Textseite bei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort bei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer bei 4.—.

16. Folge. Arad, Freitag, den 7. Feber 1930. 10. Jahrgang.

Rückkehr zur achtklassigen Mittelschule.

Bukarest. Unterrichtsminister Costacheşcu hat zur Abänderung des Gesetzes über den Mittelschulunterricht eine Kommission entsendet. Der Unterrichtsminister hat die Ueberzeugung gewonnen, daß das Unghelescu'sche Gesetz eine schwere Belastung der Schüler verursacht, ohne den Unterricht zu gründen. Die Kommission hat nach gründlicher Prüfung der bisherigen Ergebnisse den Antrag gestellt, daß das Vorbereitungsjahr nicht als Unversitätsjahr, sondern als Mittelschuljahr, so wie es früher war, betrachtet werden soll, um die Schüler zur achtklassigen Mittelschule zurückzuführen zu können.

Baida-Boevod froht noch immer.

Bukarest. Die regullerbare Krankheit des Innenministers Baida-Boevod dauert noch an. Baida will weiter in Wien. Man hat ihm schon verschiedene Termine mit dem bekannten Locksah: „Kehre zurück! Alles ist vergessen!“ gesetzt, doch Baida, der Innenminister, fühlt sich am besten im Ausland. Wäre es nicht vielleicht angezeigt, wenn Maniu seinen Freund Baida vom Innenminister zum Außenminister macht, da könnte er auch im Auslande bleiben und dem Lande dienen. Als Innenminister, obwohl das Land an so vielen inneren Gebrochen leidet, hat der Innenminister im Inlande zu weilen.

Das Kartell der Eisengroßhändler — aufgelöst.

Das Kartell der romantischen Eisengroßhändler hat sich in der vergangenen Woche aufgelöst, da die Mitglieder des Kartells uneinig geworden sind. Die Wirkung der Auflösung ist schon zu fühlen, da es für die Mittel- und Kleinfabrikanten möglich wurde, mit 6-8 Prozent billiger ihren Bedarf zu decken, als in den Zeiten der Ufa. Der Verkauf geschieht wieder im freien Wettbewerb.

Die Regionaldirektion hat ihre Tätigkeit begonnen.

Die Regionaldirektion des Banates hat in Temeschwar bereits ihre Tätigkeit begonnen. Einstweilen besteht die Tätigkeit nur in der Unterbringung der Beamten und es wird noch geraume Zeit dauern, bis man mit der eigentlichen Arbeit beginnen wird. Die Regionaldirektionen werden gewissermaßen eine Provinzregierung sein, wo den Fächern der Ministerien entsprechende Abteilungen aufgestellt werden.

Neuer wieder Neuwahlen in England.

London. Der Sekretär des Ministerpräsidenten MacDonald hat den Wählern die amlichere Erklärung abgegeben, daß in diesem Jahre höchstwahrscheinlich Neuwahlen stattfinden werden, da es voraussichtlich ist, daß eine Regierungskrise wegen des Arbeiterversicherungsgesetzes ausbrechen wird, an welchem das Oberhaus große Änderungen vornehmen will.

Der Finanzminister verlangt Mäßigung bei der Steuerbemessung.

Bukarest. Finanzminister Madgearu hat an die Finanzbehörden in einem Kundesche die Richtlinien angegeben, welche bei der Steuerbemessung einzuhalten sind. Der Minister bezieht sich auf das umgestaltete Gesetz über die Bemessung und Eintreibung der Steuern und gibt dem Gesetz die Deutung, daß es wohl dazu erbracht worden sei, um das Staatsinteresse zu schützen und die Steuerhinterziehungen zu verhindern. Die Finanzbehörden dürfen aber die Steuerzahler nicht durch ungerechte Bemessung verbittern. Die Gesetze räumen dem Staat nur das Recht auf Steuerentwertung aber nicht auf Unrecht ein. Die Finanzbeamten sollen daher mit großer Mäßigung und Umsicht vorgehen, ordnet der Minister an, damit niemandem ein Unrecht geschehe. Sollten sich bei der heurigen Steuerentwertung entweder zu Gunsten des Staates oder der Parteien große Unterschiede zeigen, müssen im Falle der Ursachen diese im Protokoll angegeben werden. Besondere Sorgfalt empfiehlt der Finanzminister den Finanzbehörden den Gewerbetreibenden gegenüber, die die Finanzbehörden in Betracht nehmen werden, wird man bald hören und fühlen können.

Blutige Wahlen im Altreich.

Zahlreiche Wähler verletzt, 5 Personen getötet.

Bukarest. Die liberalen Blätter wissen über blutige Ereignisse zu berichten und machen die Regierungspartei für die Geschehnisse verantwortlich. In verschiedenen Ortschaften des Altreiches ereigneten sich blutige Zusammenstöße zwischen nationalarganistischen Boinic's und liberalen Wählern. Es gab zahlreiche Verbundete und auch mehrere Tote. Der gew. Bürgermeister zwei Landwirte in Balanca wurden im Wahlkampf getötet. In Candesti wurde ein Wahlagent der liberalen und der nationalarganistischen Bürgermeister der Gemeindefürst Molodovici getötet, so daß sich die Zahl der Wahlopfer auf 5 erhöht.

Die Regierung hat in allen Fällen die Untersuchung sofort einleiten lassen und läßt in ihren Blättern erklären, daß keinerlei Vertuschungspolitik getrieben, sondern volle Gerechtigkeit waltet wird. — Die liberalen Blätter wollen aus diesen Fällen eine Waffe gegen die Regierung schmieden und daß sich solche Fälle nur bei uns zu Lande ereigneten. Es ist dies eine wissenschaftliche und gräßliche Unwahrheit, da sich bei den Wahlen überall schwere Ausschreitungen mit Körperlichen Verletzungen und Totschlägen zu ereignen pflegen.

Keine 100 Millionen-Unterschlagung bei der „Generala“-Versicherungsgesellschaft.

Mit Bezugnahme auf die am 22. Jänner 1930 in unserer Zeitung unter dem Titel „100 Millionen unterschlagen“ erschienene Meldung betreffend Fälschung von Polizzen der Bukarester Versicherungsgesellschaft „Generala“ haben wir nach Erhalt näherer Auskünfte festgestellt, daß diese Fälschungen nicht von einem leitenden Beamten, sondern von einem Aquisteur der Generalvertretung der genannten Gesellschaft begangen worden sind.

Von einer Unterschlagung von „100 Millionen Lei“ kann aber nicht im entferntesten die Rede sein. Es handelt sich in Wirklichkeit nur um einige tausend Lei Prämiengehalt, die von einem Aquisteur zum Nachteil einiger Kunden angeeignet wurden, die sich auf Polizzen beziehen, deren Versicherungswert zusammen erst einige Millionen Lei ausmacht.

Die geschädigten Personen haben sich mit dem Wunsche, bei der Versicherungsgesellschaft „Generala“ versichert zu bleiben, an dieselbe gewandt und hat diese abgeschlossen, wodurch diese Fälle in Ordnung gebracht wurden.

Was die erwähnte Verfehlung anbelangt, muß man das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchungen abwarten. Die zuständigen Gerichtsor-

Die Notäre werden erst endgültig von dem neugewählten Gemeinderat gewählt.

Hinsichtlich der Wahl der Notäre in den Landgemeinden gab es bisher sehr verschiedene und auseinandergehende Verfügungen.

Die Komitatspräfektur hatte verfügt, daß die Notäre, nachdem sie mit dem 1. Feber l. J. im Sinne des neuen Verwaltsamtsgesetzes nicht mehr interimistischen Kommissionen gewählt werden könnten.

Diese Verfügung, welche der freien Wahl der Notäre durch die Gemeinderäte vorgehindert, ist nun durch eine neue Verordnung dahin abgeändert worden, daß die interimistische Kommission den Notär nur auf die Zeit bis zur Einsetzung des neugewählten Gemeinderates wählen kann. Die endgültige freie Wahl des Notärs gehört in den Wirkungsbereich des Gemeinderates und ist durch diesen zu vollziehen.

Dies ist die einzig richtige Lösung, denn wenn die Gemeinde die Pflicht hat, den Notär zu bezahlen, muß sie auch ohne Zweifel das Recht haben, ihn zu wählen.

Die Banken haben wieder Geld.

Obwohl die Banken im Monat Jänner ziemlich viel Einlagen auszahlten mußten u. das Vertrauen unter den Einlegern stark erschüttert ist, wurde die schwere Krise verhältnismäßig leicht überbrückt. Die Banken waren gezwungen, vorsichtiger bei der Geldverleihung zu sein, damit sich die faulen Guthäfte nicht vermehren und verfügen demzufolge über große Geldvorräte. Einzelne Banken haben den Einlagezins sogar mit 1-1 1/2 Prozent herabgesetzt. Durchschnittlich bezahlt man aktuell 8 Prozent, auf 3-6 Monate 10-12 Prozent, Estomaterialien 14-14 1/2 Prozent, sonstige 15 bis 17 Prozent, Hypothekendarlehen 18 bis 20 Prozent, Lombardzinsfuß 18 Prozent, Kontokorrent 18 Prozent.

Der Devisenmarkt ist weiter geschäftlos. Der Lei wird in Zürich mit 308.25 gezeichnet.

Tödlicher Unfall in Refasch.

Aus Refasch wird berichtet: In der Bäckerei der Witwe Frau Elisabeth Bödzar ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der 15-jährige Lehrling Paul Belitsch wollte in der Früh Petroleum in die Lampe gießen. Durch Ungeschicklichkeit schüttete er seine Kleider an und als er die Lampe anzünden wollte, fing seine Kleider Feuer. Der Junge lief ins Freie und geriet dadurch ganz in Flammen. Die Lehrmeisterin kam ihm auf sein Jamern zu Hilfe und löschte das Feuer. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus nach Temeschwar an, wo er aber einen Tag nachher gestorben ist.

Der Reisender Agronom auf freiem Fuße.

Wir berichteten, daß der Reisender Agronom wegen vertriebener Mitbräute verhaftet wurde. Die Frau des Agronom hat nun die Summe von 57.000 Lei, die als Fehlbetrag festgestellt worden ist, beim Gericht deponiert, worauf Mitran freigelassen wurde.



Das Schwurgericht in Orleans (Frankreich) verurteilte eine Frau wegen Ermordung ihrer Schwiegermutter zum Tode.

Bei Raub (Bulowina) ist ein Kaufmann durch einen Autounfall ums Leben gekommen, vier andere Personen wurden schwer verletzt.

In Bukarest herrschte ein berartiger Nebel, daß der Verkehr nur sehr schwer aufrechterhalten und die Straßen mit brennenden Fackeln versehen werden mußten.

Auf dem Viktoria-See (Ostafrika) ist ein Boot gesunken, 13 Insassen fielen ins Wasser und wurden von Krokodilen aufgefressen.

Der Gerichtshof in Brest verurteilte den Bankdirektor Emmerich Ripper wegen Unterschlagung von Geldern seiner Bank zu 4 Jahren Zuchthaus.

In Bukarest hat sich der bekannte Schnittwarengroßhändler Eshenazy wegen materieller Schwierigkeiten erhängt.

In der Gemeinde Ozer ist der 4-jährige Sohn des Landwirtin Wlada Rankow einen Topf mit siedendem Wasser vom Herd und verbrühte sich so schwer, daß er nach wenigen Stunden starb.

Auf dem Temeschwar-Hatzfelder Zug wurde der Schaffner Andreas Bobo, als er von einem Waggon zum anderen kletterte, vom Brückengeländer erfaßt und hinabgeschleudert. Bobo erlitt schwere Verletzungen.

In Cratova wurde der Beamte Dumitru Badicescu von seiner Frau mit Benzin überschüttet und angezündet. Der Mann starb unter furchtbaren Qualen.

Die militärische Kontrollierung Deutschlands seitens der Siegermächte hat mit 1. Feber aufgehört.

In der Gemeinde Birovitka (Jugoslawien) hat der Gutswalter Dragutin Koch seine Frau und so-bann sich erschossen. Laut einem hinterlassenen Schreiben verübte Koch die Tat im gemeinsamen Einvernehmen mit seiner Frau, weil Beide lebensüberdrüssig waren.

In Warschau hat sich ein Mädchen aus Fränkung, weil sie bei einer Schönheitskonkurrenz keinen Preis erhielt, erschossen.

In Marseille (Frankreich) hat ein irrsinnig gewordener Armenier seine Frau und noch 4 andere Personen getötet und verübte dann Selbstmord.

In Lemberg hat ein 17-jähriger Gymnasiast einen 16-jährigen Kameraden aus Eifersucht erschossen.

In Chicago sind angeblich die Metzgerpreise unter dem Einfluß der Nachrichten über russische Exporte sehr stark zurückgegangen.

Bei der Bürgermeistereiwahl in Berlin hat angeblich der gewesene Reichskanzler Dr. Luther die meiste Aussicht.

Der Volksgaukschuß der Araber in Jerusalem und Palästina hat beschlossen, den Juden keinen Grund und Boden zu verkaufen.

In Uestab (Jugoslawien) hat der Eisenbahnarbeiter Tschka Zdravotitsch seine Frau, weil sie ihre 2 Töchter zum Liebeshandel verschahen wollte, erschossen.

Der Bukarest-Temeschwarer Personenzug ausgeraubt.

Maskierte Räuber brachten den Zug zum Stehen und plünderten zahlreiche Reisende.

Aus Bukarest kommt der Bericht über einen Ueberfall auf den zwischen Bukarest und Temeschwar verkehrenden Personenzug. Ueber den ganz amerikanischen Vorfall wird folgendes berichtet: Der Nachtzug hatte die Station Calmette verlassen. Nach kurzer Fahrt wurde zum Schrecken der Fahrgäste Halt gemacht. Jemand hatte die Notbremse gezogen. Wirrer Lärm ertönte und plötzlich wurde der Schrei laut, der sich von Mund zu Mund verpflanzte: „Herunter, denn jeden Augenblick kann der Schnellzug kommen.“ Die Menschen trachteten mit ungestümer Hast aus den Waggons zu gelangen. Man stieß und verknetete sich wie irrsinnig. Als die Mehrheit der Reisenden abgesprungen war, traten aus dem Graben von

beiden Seiten maskierte Männer hervor und verlangten mit vorgehaltenem Revolver das Bargeld und die Wertpapiere. Die Mehrzahl der Reisenden wurde geplündert, worauf die Räuber flüchteten. Nachher faßten die Leute Mut und man verfolgte die Räuber. Diese wurden auch in einem nahen Walde gefunden, sie verteidigten sich aber mit Gewehren und Revolvern, so daß man ihnen nicht nahe kommen konnte. Die Verfolgung mußte aufgegeben werden und der Zug fuhr bis zur nächsten Station, wo man die Gendarmerie alarmierte. Der Fall ereignete sich am 2. Feber nachts. Bis heute konnte man der Räuber noch nicht habhaft werden. — Es geht immer bunter zu bei uns.

Schutzimpfung gegen Milzbrand.

Das Ackerbauministerium hat die Schutzimpfung des Viehstandes gegen Milzbrand verpflichtend angeordnet. Die Impfungen müssen spätestens bis 10. Mai d. J. durchgeführt sein. Der Präsekt von Severin hat hinsichtlich der Impfung eine Verordnung herausgegeben, die auch in den übrigen Komitaten befolgt werden sollte. Es wurde angeordnet, daß die Viehbesitzer, die innerhalb der vorgeschriebenen Zeit ihre Tiere nicht impfen lassen, mit 100—5000 Lei bestraft werden und dürfen die nichtgeimpften Tiere nicht auf die Weide getrieben werden. Geimpft müssen werden Pferde, Hornvieh, Schafe und Ziegen. Die Lagen wer-

den je nach dem Quantum und der Tiergattung zwischen 30 und 8 Lei schwanken. — Die gewissenhafte Durchführung der Schutzimpfung ist für unsere Viehzucht von großer Wichtigkeit, da die seit Jahren herrschende Krankheit schweren Schaden anrichtete. Bei entsprechender Durchführung der Impfung wird es gelingen, im Verlaufe einiger Jahre die Seuche gänzlich auszurotten, wie es z. B. in der Schweiz, Holland, Deutschland bereits gelungen ist. Bei Bekämpfung des Milzbrandes ist noch besonders zu bedenken, daß diese Krankheit auch für die Menschen gefährlich ist.

Wenn man in der Tschechoslowakei deutsche Lieder singt...

Verhaftung von reichsdeutschen Ausflüglern.

Edbau. Einige Mitglieder des Verbandes sächsischer Kaninchenzüchter unternahmen nach Beendigung der Verhandlungen eine „Bergnützungsfahrt“ in die Tschechoslowakei. Dort hat man die sächsische Gesellschaft verhaftet. Die hieheren Sachsen haben ein furchtbar schweres Verbrechen begangen, sie sangen nämlich deutsche Lieder. Die tschechische Gendarmerie

verhaftete die gefährlichen Sachsen, hielt sie einige Tage eingesperrt und ließ sie in kleinen Gruppen frei, damit sie der Tschechoslowakei nicht etwa durch ein Massenaufgebot gefährlich werden. — Wie würde es erst mit der sogenannten Tschechoslowakei aussehen, wenn es einmal zu einem Kriege kommt?

Ein Lebensretter soll bestraft werden.

Aus Paris wird folgende Untat des Amtstieres berichtet:

Während der letzten heftigen Jänner-tane gerieten auf der Höhe von Brest mehrere Schiffe in Seenot und der Hochseeflepper „Troise“ eilte ihnen zu Hilfe. Es gelang dem umsichtigen Kapitän dieses Schiffes 6 Dampfer zu retten und in den sicheren Hafen zu bringen. Während des Rettungswerkes für ein griechisches Schiff jedoch rissen der „Troise“ sämtliche Schiffstau und der Kapitän sah sich genötigt, den Hafen anzulassen, um neue, auf drahtlosem Wege bereits vorher bestellte Tauen am Kai entgegenzunehmen. Nun erlitt jedoch die

Vorschrift, daß solche neuen Schiffszubehörsel eines Schiffes, das in hohe See sticht, vervollt werden müssen. Da die echt bürokratisch und langsam arbeitende Zollbehörde von Brest jedoch mit der Auslieferung der Dampfer noch nicht fertig war, nahm die „Troise“ ihre Tauen ohne sie an Bord, dampfte wieder hinaus und vollendete glücklich ihr Rettungswerk.

Nunmehr ist der wadere Kapitän von der Zollbehörde vor das Gericht zitiert worden, um sich wegen „vorsätzlicher Verletzung der Zollgesetze“ zu verantworten. — Man kann gespannt darauf sein, ob das Gericht diesen Stumpfsinn des Zoll-Amtstieres bekräftigt?

Eine Gesellschaft zur Verwertung von Hochzeitsgeschenken.

Einstweilen ist es noch Brauch, viele Leute zur Hochzeit einzuladen, in der Hoffnung, die mehr Geschenke zu bekommen. In den Dörfern, wo man enge beisammen ist, verständigen sich die Geladenen zumeist über die Art von Geschenken, damit das junge Paar nicht mit Geschenken gleicher Art „gesegnet“ werde. In großen Städten, wo die zu einer Hochzeit eingeladenen Gäste weit auseinander wohnen und sich gar nicht kennen, ist eine solche Vorberatung über die Geschenke nicht möglich. Dort ereignet es sich häufig, daß junge Paare zum Haarherausreißen glücklich sind, wenn sie ein halbes Duzend Kaffeemühlen, ein-zwei Duzend Vasen, einige Ra-

teeservice usw. ihr eigen nennen. — Ein fixer Amerikaner in Newyork will den so grausam Besenkten helfen. Er gründete eine Gesellschaft zur Verwertung von Hochzeitsgeschenken.

Der Gesellschaft wird es unbedingt gut gehen. Die Jungverheirateten werden ihr mit den Parallel-Geschenken aufzubaufen, um sich andere Gegenstände einzuhandeln.

Trauungen. In Billeb hat die Trauung des Landwirtin Friedrich Gilbe mit Frä. Elisabetha Lauer aus Kleinbetscherel und des Wagnermeisters Johann Braun mit Margaretha Braun stattgefunden.

Zum Schutz gegen Grippe Halsentzündungen und Erkältungen



Gerichtszeugen werden

auch weiter gratis reisen können.

Bekanntlich wurde vor kurzem eine Verordnung der Staatsbahn erlassen, daß von nun an die vor ein Gericht vorgeladenen Zeugen nicht mehr wie bisher gratis reisen können, vielmehr ihre Eisenbahnkarte zu bezahlen haben. Dies wäre ein in allen europäischen Staaten einzig dastehender Fall gewesen. Nun hat zwischen Generaldirektor Widrighin und einem Vertreter des Justizministeriums eine Verhandlung stattgefunden, in welcher die Lösung gefunden wurde, daß die Eisenbahn dem Justizministerium zu einem Einheitspreis eine gewisse Anzahl von Eisenbahnkarten überläßt, die dann den vorgeladenen Zeugen ausfolgt werden, sodaß diese doch gratis zu ihrem Verhör und retour reisen können.

Goldene Hochzeit.

Die Eltern des Professors am Temeschwarer deutschen Realgymnasium Dr. Josef Schütz feierten ihr goldenes Ehejubiläum. Heinrich Schütz, der Vater, ist 82 Jahre alt und stammt aus Bogarosh und Frau Schütz geb. Margaretha Lutz, 76 Jahre alt, aus Mastort (Jugoslawien). Das Jubelpaar ist noch rüstig und wurde von zahlreichen Bekannten beglückwünscht.

Kampf

um die Binger Notarstelle.

Zur Zeit der Liberalen wurde in Binger Josef Baba zum Notar ernannt. Der Notar konnte sich bei der Mehrheit der Bevölkerung keine besondere Zuneigung verschaffen. Als die Interimskommissionen eingesetzt wurden und man hörte, daß diese die Notare wählen dürfen, hoffte man, daß ein anderer Notar ins Dorf kommen wird. Die Interimskommission hat auch die Wahl vorgenommen, da aber deren Mitglieder zur Mehrheit liberal sind, wurde Baba zum Notar gewählt. — Sowie verlautet, will man gegen die Wahl appellieren.

Neu-Wathildendorf bekommt eine Schule.

Aus der kleinen kaum aus 42 Familien bestehenden bessarabischen Gemeinde Neu-Wathildendorf wird uns geschrieben, daß man sich endlich entschlossen hat, eine Schule zu bauen, damit die Kinder nicht ständig den zwei Kilometer langen Weg nach Alt-Wathildendorf laufen müssen. Viele Kinder, die bei Sturm und Regen, Schnee und Frost diesen Weg gehen mußten, haben sich Krankheiten zugezogen und sind dem Unverstand der Eltern, — die bisher nicht das Wichtigste, was in eine Gemeinde gehört, eine Schule errichteten — zum Opfer gefallen.

Nun soll diesem Umstand ein Ende bereitet werden und die erst im Jahre 1907 gegründete Gemeinde wird eine doppelte Freude daran haben, wenn sie ihre eigene Schule besitzt und die Eltern nicht um ihre im Sturm und Regen herumlaufenden Kinder besorgt sein müssen. Ein Mann, u. zw. der Älteste und auch reichste der Gemeinde, war allein gegen den Beschluß und stand auf dem Standpunkte, daß man keine Schule benötigt: wenn die Kinder 23 Jahre die zwei Kilometer lange Strecke gehen konnten, dann kann man auch weiter so gehen. Der Conderltna wurde jedoch abgestimmt und seine Kinderkinder werden es vielleicht einsehen, daß man nicht nur für das leibliche sondern auch das geistige Wohl des Menschen sorgen muß und die Schule wichtiger ist, als so manches irdische Gut, das die Menschen nur verdirbt, aber nicht mit ins Grab genommen werden kann.

Ich zerbrech' mir den Kopf!



— über das „unlöschbare Feuer“ im Petroleumgebiet von Moreni und die Wahlen? In Moreni gehen täglich Millionen Lei in Flammen auf. Man macht zwar Lösungsversuche, hat aber für das Ganze nicht halbsoviel Interesse, als für die Gemeinderats-, Komitatsrat- oder eventuelle Abgeordnetenwahlen. Keine einzige Partei legt ein besonderes Gewicht darauf, unser Land vor Schaden zu bewahren. Jede versucht nur, auf irgendeine Weise den Anteil an der Kasse zu bekommen. Dieser Zustand, der ewige Kampf im politischen Gebiete, die Gleichgültigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete, was bei uns Schwaben im Besonderen. Was bei uns Schwaben im Besonderen, findet man in Bulgareff im großen Stil. Den Schwaben ist es alles eins: mag ein Unternehmen oder Bank nach dem anderen zugrunde gehen und hundert Millionen Mark verloren gehen, die Schuldigen bleiben an ihrer Stelle. Wenn dann alles zugrundegegangen ist, wird das Ende vom Lied einem Mann ähnlich sein, der auf einem einsamen Hügel steht und sich selbst mit Schaufeln, an welchen sich Krug in Bewegung, die durch ihr Gewicht das Rad in Bewegung halten.

— über die „Erfindung“ des „Perpetuum mobile“ (eine Maschine, die sich fortwährend bewegt, ohne einen Energiezufluss von außen zu bekommen) des Lemenschwarer Tischlers Alexander Zoo? Der gute Mann hat 20 Jahre an seiner „Erfindung“ gearbeitet und glaubt nun das Rätsel gelöst zu haben, an welchem schon unzählige Menschen verreckt sind. Seine Maschine besteht aus einem großen Rad mit Schaufeln, an welchen sich Krug in Bewegung, die durch ihr Gewicht das Rad in Bewegung halten.

— über eine Zeitungsnote in einem amerikanischen Blatt, worin ich lese, daß der einstige Koch des Eröffnungstee Coolidge lebte aber bekanntlich recht einfach, dies wußten auch die Amerikaner und deshalb hatte sein Koch in seinem Restaurant niemals Gäste, so daß er zugrunde geht und zu sperren mußte... Überhaupt über alle amerikanischen Präsidenten, weil sie durch ihre einfache Lebensweise sogar die Zukunft ihrer Angehörigen verderben. Mir scheint es aber, daß das einzige, was die Amerikaner und überhaupt ihre bisherigen Präsidenten von der Kochkunst verstehen, war uns Europäern eine Suppe einzubrocken, an welcher wir noch lange, sehr lange zu löffeln haben.

— über die Raaktkultur oder wie die Herrlichen zu sagen pflegen, die „natürliche Lebensweise“, welche sich in der letzten Zeit besonders in Frankreich ausgebreitet hat? In Willemes an der Seine hat sich z. B. eine ganze Kolonie gebildet, die bereits fünfshundert Mitglieder zählt. Es sind Antialkoholiker und Vegetarier, die ein Minimum an Kleibern zu tragen wünschen. An der Spitze der Anstalt steht Dr. Andre Durville, der jeden Sonntag „Gesundspiele“ veranstaltet, an denen sich die Einfachlebensleute eifrig beteiligen. Gegenwärtig besteht die Kolonie der Kolonisten aus einem Vorkolonia, das der wahrscheinlich bald verschwinden wird, da die Mehrzahl der Kolonisten überzeugte Raaktkulturanhänger sind, die das Vorkolonia als ein dummes und nachteiliges Kleidungsstück betrachten. Nebenfalls haben die Sänger in den Pariser Kabarets wieder einen ergiebigen Stoff für ihre Couplets.

Programm
des Araber Programmen Stadttheaters:
Freitag: Nostalgie.
Ab Samstag: Gastspiel der Ignita Adisch-Gesellschaft.

Welchen Wert Bank-Bilanzen haben?

Die Bürgerliche Spartassa in Lemenschwar weist 8 Mill. Reingewinn aus, zahlt 200 Lei Dividende pro Aktie auf — dem Papier und beschloß den Zwangsausgleich.

Lemenschwar. Die zahlungsunfähig gewordene Bürgerliche Spartassa in Lemenschwar hatte bei der Generalversammlung bei welcher der Zwangsausgleich seitens der Aktionäre beschlossen und gutgeheißen wurde.

Der Josefstädter Kaufmann Salomon Schürer, der bisher stets selbstständig auf die Bürgerliche Spartassa baute und durch sein blindes Vertrauen erhebliche Verluste erlitt, gestattete sich an die Direktion der Bank folgende Anfrage zu richten:

1. Wie war es möglich, daß die Bank schon eine Bilanz für das Jahr 1929 gemacht hatte, worin

8 Millionen Gewinn ausgewiesen wurden und jetzt stellt es sich heraus, daß nicht einmal das Geld der Einleger sicher ist?

2. Aus was heraus wurden pro Aktie 200 Lei Dividende verheißt, und

3. Ist es wahr, daß die Bank eigene Aktien lombardiere und daß Mitglieder der Direktion auf eigene Aktion Lombardanleihen bekommen?

Die Direktion blieb begreiflicherweise die Antwort schuldig und die Anwesenden hatten die Gewißheit, daß man auf Bank-Bilanzen nicht immer bauen kann.

Eine Reise durch die Welt.

10. Asien.

Wir befinden uns im riesenreiche China. Schon seit langen Jahren tobt ein Bruderkampf hier. Das ungeheure Reich ist in Parteien zerklüftet. Ehrgeizige und raubgierige Männer, die meisten unter ihnen ehemalige Straßenräuber, heute Generale genannt, herrschen durch rohe Gewalt über gewisse Gebiete. Einigemal schon ist es auch mit den Russen zum Kampfe gekommen. Erst jüngst herrschte Zustand zwischen Rußland und China. Die Chinesen wurden geschlagen und die Russen sind wieder Herr über die mandchurische Bahn. Militärisch tüchtig waren die Chinesen Mittelalter, um sich der Mongolen zu erwehren, gezwungen, ihre westliche Grenze mit einer tausende Kilometer langen Mauer zu schützen. Die Mauer ist heute bereits teilweise zerfallen. Sie würde dem Riesentum ansonsten auch keinen Schutz bieten, denn für die moderne Kriegstechnik sind Mauern kein Hindernis.

China steht heute weit hinter Europa zurück. Einst war es ungelehrt. Die Chinesen kannten die Buchdruckerkunst um 1000 Jahre früher als Europa. Ihr Porzellan, Lack, Tusch, Seiden-Industrie und andere gewerbliche Erzeugnisse sind von einer auch heute unerreichten Vollkommenheit und Schönheit. Die Chinesen kannten auch das Schießpulver um mehr als ein Jahrtausend früher, ohne es aber, wie die Europäer, zum Menschenmord zu verwenden. In der Mathematik, in der Wissenschaft und besonders in der Moralauffklärung standen sie sehr hoch über den Europäern, die bis in die Neuzeit hinein im Vergleich zu den Chinesen Barbaren waren.

Im Süden Asiens liegen die Inseln der Vorder- und Hinterindien. Vorderindien, dieses von den Engländern beherrschte (wie lange noch?) Wunderland ist von über 200 Millionen Menschen bewohnt. Es ist die Wiege der Menschheit. Uralte Kultur, pri-

erliches Geheimwissen, magische Wissenschaft über einen Zauber aus auf jedes empfindliche Gemüt. Denkmäler einer vor vielen tausenden Jahren dahingeschwundenen Herrlichkeit zeugen an ne überwältigende Sprache von der Vergangenheit alles Irdischen. Indien, unter dem Kastensystem Jahraufende ohne soziale Entwicklung, ist unter der Gewalt der modernen Kultur und Zivilisation wider modernen Willen zum Bewußtsein erwacht. Der Riese redt sich. Die Asiaten wollen Asiaten sein und bald wird die Herrschaft der Europäer nicht mehr bestehen.

Ueber den himmelanstrebenden Himalaya gelangen wir nach beschwerlicher Simalaya das überaus fruchtbare Land Turkestan in das ungeheure Gebiet, das man Sibirien nennt. Hier gibt es nur neuzeitliche Kultur und Zivilisation, so weit sie eben von den Russen verbreitet wurde. Denn Sibirien war das Gebiet, auf welches unter der Zarenherrschaft politische und gewöhnliche Gefangene verbannt wurden. Auf dem ungeheuren Gebiete, das größer als ganz Europa ist, wohnten vor dem Jahre 17 Millionen Menschen. Wieviel heute dort wohnen, weiß niemand. Sibirien ist das Land der Gegensätze. Es gibt Gebiete von höchster Fruchtbarkeit, mit einem milden herrlichen Klima und es gibt Gebiete, wo fast das ganze Jahr hindurch Schnee und Eis lagert. Sibirien ist das Land der Zukunft. Seine reichen Bodenschätze an Erze, Kohle usw. bieten unaussprechliche Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Entwicklung. Früher stand einer Entwicklung größeren Stils die zaristische Gewaltpolitik im Wege und heute ist dies im anderen Sinne der Fall, da die Volkswirtschaft Sibirien aus einem großen Gefängnis, das es früher war, nicht in ein Land der Freiheit umwandeln, sondern die Zarenherrschaft verstärken.

Wir nehmen Abschied von Asien und wenden uns Europa zu. S. M.

Der Lemenschwarer Schwabenball

Und wie alljährlich, am Samstag im Wintergarten des Hotel Ferdinand statt und war sehr gut besucht. Den Vorstrauß erstand um 9000 Lei der Marienfelder Arzt Dr. Thomas Schön, der ihn seiner Braut die Schöne, der ihn feiner Braut die Trachtenkonkurrenz zeigte folgendes Ergebnis: Den ersten Preis einen Damensekretär erhielt Adelsheid Prerl aus Kelaich für ihre Kelaicher Tracht, den zweiten Preis, ein Georgettekleid gespendet von der Firma Baumwinkler und Marx, bekam Eloth Meß, Deutschbentscher Tracht, den dritten Preis, eine hübsche, erhielt Ingeborg Pastuschka, Lovriner Tracht.

Um das Arrangement haben sich Prof. Dr. Hans Weresch, die Lehrer Kinich und Grassel, sowie der Lehrkörper der „Banatia“ verdient gemacht.

Romreise

des österreichischen Bundeskanzlers.

Wien. Der österreichische Bundeskanzler Schober ist zum Besuch Mussolinis nach Rom gefahren. Zwischen Oesterreich und Italien soll ein Freundschafts- und schiedsgerichtlicher Vertrag zustande kommen. Der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit Italien bedeutet nichts geringeres, als daß Oesterreich die 200.000 Deutschen des an Italien gefallenen Südtiroler Gebietes ihrem Schicksal überläßt.

Keine Einigung

zwischen den Mühlen und dem Finanzärar wegen der Umsatzsteuer.

Wir berichteten wiederholt über die Steuer-Angelegenheit der Mühlen. Die Mühlen haben Jahre hindurch keine Umsatzsteuer gezahlt und sollen nun die auf die ganze Zeit entworfene Steuer auf einmal zahlen. Ein Teil der Mühlenbesitzer hat sich mit dem Finanzärar ausgeglichen und verpflichtet sich, die Umsatzsteuer zu zahlen, wogegen das Avar ihnen die Strafe erläßt. Die meisten, ungefähr 30 Mühlenbesitzer, wollen aber gar nichts zahlen, weil sie infolge ihrer schweren Lage nicht zahlen können. Die Mühlenbesitzer beschuldigen die Beamten der Steuerämter und Finanzdirektion, daß diese aus Gesehenssinn die Umsatzsteuer nicht verlangten. Die betreffenden Mühlenbesitzer wollen sich in einer Denkschrift an den Ministerpräsidenten Mantu und Finanzminister Madgearu wenden. Ob diese Denkschrift etwas nützen wird, ist stark zu bezweifeln.

Goldenes Hochzeitsfest

in Segenthan.

Wie uns aus Segenthan berichtet wird, feierte das Ehepaar Nikolaus Glaschy und Frau, Marianne Glaschy geb. Köfler, das seitene und goldene Hochzeitsfest. Das Jubelpaar wurde von seinen vier Kindern, sechs Enkeln, drei Urenkeln und zahlreichen Freunden beglückwünscht. Pfarrer Othmar Gehl hielt anlässlich des schönen Festes in der Kirche eine Ansprache an das Jubelpaar.

Liebhavervorstellung

in Sanktandres.

Der neugegründete Jugendverein in Sanktandres hat eine Liebhavervorstellung veranstaltet. Vorgetragen wurden: „Die Dummen werden nicht alle“, außerdem wurden mehrere Gesangsstücke zum Vortrag gebracht. Da der Jugendverein das erste Mal vor die Öffentlichkeit trat, hat Lehrer Josef Lungenlichter, der sowohl die Theaterstücke als den Gesang einstudiert, eine hoch zu wertende Arbeit geleistet, da sämtliche Darbietungen der Zuhörer voll und bestanden. Direktor Behrer Stefan Ritter hat als Veranstalter ebenfalls ein großes Verdienst am Gelingen des Ganzen. Nachher folgte bei den Klängen der Luth'schen Kapelle eine Tanzunterhaltung.

Warnung vor Geldagenten.

Aus mehreren Gemeinden schreibt man uns, daß unterschiedliche Agenten in den Gemeinden umherziehen und den Leuten vorzumachen suchen, daß sie imstande wären, ihnen billige Kredite zu verschaffen. Die vielen Erzählungen und Verheißungen laufen auf eins heraus, daß man den Leuten verschiedene Beträge abknüpft, je nach dem es gelingt. — Wir können den Leuten soviel sagen, daß niemand auch nur einen Bani Vorschuß geben, weder irgend etwas unterfertigen soll. Jeder tut am besten, wenn er solchen Beglückern sagt, daß sie die Tür von draußen zumachen sollen.

Welt-Radio-Programm.

Freitag.
10.08 Wien: Wiener Abend: Lachen und Muff.
18 Berlin: Jan'belt, ein feilliches Leben?
17 Budapest: Literarischer Vortrag.
Samstag
20.18 Wien: „Susa, das Kind“, (Komödie).
16.43 Berlin: Siedlerleben im brasilianischen Urwald.
17 Budapest: Novellen.

Zur Beachtung

für Wein- und Käsehändler.

Nach einer Mitteilung der Klausenburger Handels- und Gewerbelammer gibt die Lubliner Firma Hermannstein (in Polen) bekannt, daß man in Polen mit Wein, Käse und Kaviar gute Geschäfte machen kann. Interessenten mögen sich unmittelbar an die Adresse (Lublin Bernadyska 6) wenden. Es ist jedoch ratsam, nähere Informationen einzuholen.

Ein Sanktandreser

wegen Tabaksmuggels zu 288.000 Lei verurteilt.

Auf Grund einer Anzeige wurde bei dem Sanktandreser Landwirt Leo Wild eine Hausuntersuchung vorgenommen und man fand 166 Kilogramm geschwärzten Tabak bei ihm. Die Finanzbehörde hat den Tabak beschlagnahmt und verurteilte Wild zu einer Geldstrafe von 288.000 Lei.

Todesfälle. In Detta ist Frau Wera von Karsl Han geb. Wajeron mit dem Tod abgegangen. — In Lemenschwar ist die Gattin des ehemaligen Großjettshaer Kapellmeisters Josef Ott, Frau Barbara Ott, geb. Lambing, im 72. Lebensjahre gestorben.



Mariensfelder Brief.

Im Jahre 1929 wurde in unserer Gemeinde ein Sportverein gegründet mit dem Zwecke, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, jedwelchen Sportzweig üben zu können. — Noch im Jahre 1929 trat die Fußball-Gruppe ins Leben, welche bis zum Schluß der ersten Saison 10 Wettspiele veranstaltete mit einem Ergebnis von 28 gegen 16 Punkte zu Gunsten des Vereines. — Heute hat der Verein schon 2 Fußball-Gruppen.

So wurden auch noch im vorigen Jahre die jugendlichen Mitglieder des Vereines organisiert, bestehend nur aus Schülern. Es ist zum Staunen, wenn die über 90 Kinder ihre Spielübungen halten.

Dieser Tage veranstaltete die I. Schauspiel-Gruppe des Vereines (derzeit ist schon die II. Gruppe organisiert worden) unter ihrem Kapitän Kristof Wilmayer eine Dilettanten-Vorstellung. Nur Auführung gelangten: „Die Milchkarline“, „Der Hund heißt“, „Professor Coculorum“. Dann wurden noch vorgetragen: „In Sturmesnot“, Gedicht, „Das verlassene Kind“ und „Die Herberge“. Hier haben wir wieder den Wettbewerb eines jeden einzelnen Mitgliedes der Schauspiel-Gruppe No. I. zur größten Unterhaltung des aus über 600 Personen bestehenden Publikums.

Die Musik beforate die bekannte Heilige Kapelle. Die Stimmung war sehr gut. Jeder fühlte sich zu Hause ohne Unterschied, war er reich oder arm. Jung oder alt und so altlich die Gesamtheit einer armen Familie.

Diese Stimmung dauerte bis in der Früh. Seil dem Mariensfelder Sportverein!

Koloman Szabo

in Argentinien wird gesucht!

Unser Leser Geza Szabo aus Sataja (Banat) bittet uns, wir mögen ihm dazu verhelfen, daß sein Onkel Koloman Szabo, der im Jahre 1901 nach Amerika ausgewandert ist, sich dort verheiratete und als Vater zweier Kinder (Hermine geb. 1909 und Kornel geb. 1912) auch noch bis zum Kriegsausbruch ständig geschrieben hat, ausfindig zu machen.

Szabo war in den letzten Jahren vor dem Krieg in Argentinien, hat aber seinen Namen nie ausgeschrieben, so daß seine Adresse: S. Colomans, F. C. B. Quemu, lautet. Zweckdienliche Angaben sind an obige Adresse zu richten.

Eine Frau von 120 Jahren.

In Bukarest wohnt eine Frau, die 120 Jahre alt ist. Von ihren Kindern lebt kein einziges mehr. Im Alter von 98 Jahren nahm sie ein Verwandter zu sich und pflegte sie. Dieser Verwandter ist langsam in armlische Verhältnisse geraten und steht sich gezwungen, die alte Frau in ein Altersheim zu bringen, da sie seit Jahren bettlägerig ist und eine Pflegerin benötigt. Die 120-jährige sieht schlecht, doch ist ihr Gehör noch ausgezeichnet und sie spricht sehr deutlich.

Lombolaspiegel und Tanzunterhaltung in Schöndorf. Der Schöndorfer Schwäbische Landwirtschaftsverein veranstaltet am 8. Feber l. J. im großen Gasthause eine mit Lombolaspiegel verbundene Tanzunterhaltung.

Chauffeurprüfung. Die Chauffeurprüfung findet am 12. Feber 9 Uhr nachmittags bei der Krader Polizeipräfektur statt.

Zerstörung einer politisierenden Bank.

Die aus Währungsrisiken gellagten Schuldner stürzten das Banklokal.

Bukarest. In dem Städtchen Baitesti hat sich ein für den herrschenden Geist bezeichnender Fall zugetragen. Die dortige Volksbank klagte die Wechsel jener Schuldner, die eine andere politische Ueberzeugung haben als die Leitung der Bank. Mehrere dieser Schuldner wurden auch schon gepfändet. Die erbitterten Schuldner organisierten sich, überfielen nachts

das Bankgebäude, zerstrümmerten die Türen und drangen in die Bankräume ein, wo sie alle Bücher und die Einrichtung vernichteten. — In dem Bericht wird nicht darüber gesagt, was die Polizei von Baitesti tat, weil die erbitterten Schuldner ihr Werk so ungestört vollbringen konnten.

Das Kleingewerbe und die Steuer Gesetze

Die Umsatzsteuer.

Bezüglich der Umsatzsteuer der Kleingewerbetreibenden herrscht ziemlich Unklarheit, daher es geboten erscheint, die bezüglich Bestimmungen bekannt zu geben. Unter Kleingewerbetreibenden werden jene verstanden, die in ihrem Unternehmen keinerlei Kraftanlage besitzen und höchstens 10 Arbeiter beschäftigen. Solche Gewerbetreibende zahlen die Umsatzsteuer im Pauschale. Unter Kraftanlage verstehen die Steuerbehörden Motore (Automobile). Für die Entwertung der Umsatzsteuer ist maßgebend, ob der Gewerbetreibende seine eigenen Rohstoffe verarbeitet. So gelten z. B. die Besitzer von Sägemühlen zwar als Kleingewerbetreibende, zahlen aber keine Umsatzsteuer. Schlosser, die mit einem Motor arbeiten, aber mit diesem nur Reparaturen durchführen, zahlen keine Umsatzsteuer. Angehörige des Baugewerbes, die höchstens 10 Arbeiter beschäftigen und die Bäder zahlen auch keine Umsatzsteuer. Lehrlinge gelten nicht als Arbeiter. Die Pauschal-Umsatzsteuer wird darauf berechnet, daß der schätzungsweise angenommene Reingewinn des Kleingewerbetreibenden mit fünf multipliziert wird. Nach der so sich ergebenden Summe ist ein Prozent als Umsatzsteuer zu entrichten.

Sämtliche Gewerbetreibende, die nicht zu den Kleingewerbetreibenden zählen, müssen das sogenannte Spezialregister führen. Wenn ein Gewerbetreibender im Laufe des vergangenen Jahres sein Gewerbe abgibt, und

bles der Finanzdirektion anmeldete, hat er dies im heurigen Steuerbescheid anzugeben.

Die Arbeitsgeber haben über ihre Arbeiter und Angestellte Verzeichnisse zu führen, in welchen das Gehalt oder der Lohn angegeben wird.

Die Elementarsteuer.

Bei Bemessung der 12%-igen Elementarsteuer gilt derjenige als Kleingewerbetreibender, der keine Erzeugnisse auf Lager herstellt, sondern nur auf Bestellung arbeitet. Wenn der Kleingewerbetreibende seine Erzeugnisse in einem offenen Geschäft verkauft, gilt er als Kaufmann und hat die Steuer nach dem Reingewinn zu zahlen. Als Reingewinn wird jene Summe angenommen, die sich ergibt, wenn von der Umsatzsumme sämtliche Produktionskosten abgezogen werden. Da der Kleingewerbetreibende zur Führung von Büchern nicht verpflichtet ist, wird sein Reingewinn durch Vergleich mit anderen Betrieben der gleichen Art im Wege der Schätzung festgestellt. Wenn der Kleingewerbetreibende aber Bücher führt, hat die Finanzbehörde bei der Steuerbemessung gemäß Artikel 52 des Gesetzes über die direkten Steuern die Bücher in Betracht zu nehmen.

Bei der Elementarsteuer gelten alle Gewerbetreibende, die ihre Erzeugnisse entweder an Wiederverkäufer veräußern oder auf Lager arbeiten, als Industrielle und zahlen 14% nach dem Reingewinn.

Amerika will Europa

noch 1500 Millionen Dollar leihen.

Newyork. Die Vereinigung der amerikanischen Großbanken hat beschlossen, Europa weitere 1500 Millionen Dollar als Darlehen zur Verfügung zu stellen. Diese Summe ist, in Lei ausgedrückt, nur mehr ein astronomischer Begriff. Dieses sündhaft viele Geld ist eigentlich ein

Goldüberschuß, der die zur Deckung der im Verkehr befindlichen Papiernoten dienenden Goldreserve übersteigt. Europa gerät immer tiefer in Schuldnottschaft bei den Amerikanern. Der amerikanische Bankier Morgan ist zum Herrscher über Europa geworden.

Selbstmord wegen Stehlsucht.

Aus Rabauk (Bukowina) wird berichtet: In der Gemeinde Galinesti hat sich der 14-jährige Gymnasiast Georg Carstean erhängt. Der Junge war ein eifriger Schüler, der gute Fortschritte machte. Er hätte seine Studien auch in materieller Hinsicht leicht fortsetzen können, da er das Kind eines reichen Landwirts ist. Er litt aber an einer unheilbaren Krankheit: an der Stehlsucht. Er stahl al-

les, was ihm in die Hand fiel u. versteckte es. Um ihn von diesem Gang abzubringen, beschämten ihn seine Eltern und Lehrer öfter. Der unglückliche Junge scheint sich dies so stark zu Herzen genommen zu haben, daß er seinem Leben ein Ende machte. — Wie würde es aussehen bei uns, wenn jeder, der an Stehlsucht leidet, Selbstmord verüben sollte?

Zusammenschluß

der europäischen Auto-Industrie.

Paris. Im französischen Parlament wird ein Vorschlag über die Erhöhung der Einfuhrzölle für ausländische Automobile verhandelt. Der Vortragende erklärte bei Begründung des Gesetzentwurfes, daß auch die deutschen, belgischen, italienischen, österreichischen und tschechoslowakischen Automobilfabriken die Erhöhung des Einfuhrzölles, besonders amerikanischen Automobilen gegenüber, anstreben. Die Fabriken der europ. Länder wollen eine Zentrale des Schutz-zollbundes in Berlin errichten.

Feuerwehrball in Gottlob. Die Gottlober Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 15. d. M. einen Ball, zu welchem außer den Einheimischen auch alle anderen Freunde und Gönner eingeladen werden.

Das deutsche Gebet verboten

Aus Innsbruck wird berichtet: Die Leitung des Waisenhauses in Bozen (durch den Frieden an Italien gefallen) wurde verständigt, daß die dort unterbrachten deutschen Kinder, wenn sie an Zeichenbegünstigungen teilnehmen, im Zeichenzug italienisch beten müssen. Auf dem Militär-Friedhof von Meran werden die deutschen Inschriften entfernt und durch italienische ersetzt. — Nach dem Treubruch, nun auch die Grabschändung!

Trauung. In Certiansch hat am 6. d. M. die Trauung zweier Schwestern stattgefunden und zwar heiratete Fr. Maria Pothe den Landwirt Franz Kreppel und Fr. Barbara Pothe den Schmiedemeister Jakob Behr.

Amerika Nachrichten

Wild-West in Chicago

In Chicago erhielt der Besitzer eines Bauunternehmens einen Brief, in welchem ihm gedroht wurde, daß man ihn erorden werde, wenn er nicht bis zu einem bestimmten Tag an gewisser Stelle 5000 Dollar bar erlegt. Der Mann trug das Schreiben zur Polizei und kümmerte sich nicht mehr weiter um die Sache. Einen Tag nach dem in dem Drohbrief angegebenen Termin wurde das Haus des Bauunternehmers durch eine Explosion zerstört und 8 Personen tödlich verletzt. Durch die Explosion haben auch die Nachbarn Häuser Schaden genommen. — Die Polizei vermochte die Täter nicht zu entdecken.

Todesfall. In Chicago ist im 46. Lebensjahre nach kurzer Krankheit Peter Oesterreicher aus Großscham gestorben. Er wird betrauert von seiner Frau Maria geb. Bergtal, 4 Kindern und seinen Eltern.

Ein lebendiger Selbstmörder.

Die Temeschwarer Polizei fand unlängst am Begauer einen Hut u. neben dem Hut ein Schreiben, in welchem der gemessene Feuerwehrmann Dimitrie Deian Abschied nahm von dieser Welt und bekannt gibt, daß er Selbstmord verüben wird, weil er keinen Erwerb finde und des Lebens überdrüssig ist. Der Selbstmörder hat in dem Schreiben, daß man seine in Temeschwar wohnende Frau verständigen möge.

Die Polizei hat den Fall attengemäß behandelt. Der Reihe nach folgten: die Erhibierung, Protokollierung, Registrierung und weiß Gott noch welche Zerungen, nachher natürlich die Recherchierung nach der Leiche des Selbstmörders, denn ein Selbstmordfall kann amtlichweise nur dann als anständiger, ehrlicher Selbstmord anerkannt werden, wenn man die Leiche gefunden hat.

Delans Leiche wurde aber nicht gefunden, folglich war der Fall polizeilich nicht ausgetragen und konnte nicht ins Archiv gelangen. Vor einigen Tagen kam nun von der Genbarmerle aus Nerau die Verständigung, daß der Selbstmörder Deian bei seiner Mutter in Nerau wohne und sich gebedllicher Lebendigkeit erfreue. Die Temeschwarer Polizei hat den ersten Akt mit dem Vermerk: Der Selbstmörder Deian lebt, erledigt, dafür ist ein anderer Akt-Bilz herbeigeschossen: Anklage gegen den unfehlsmörderischen Selbstmörder wegen Irreführung der Behörden.

Eine Enkelin

Kaiser Franz Josefs gestorben.

Aus Wien wird gemeldet: Die Erzherzogin Elisabeth Franziska, verheiratete Gräfin Georg Waldburg-Zeil-Hohenems, ist eines plötzlichen Todes gestorben. Die Verbliebene, die erst im 38. Lebensjahre stand, war die älteste Tochter des ehemaligen Erzherzogs Franz Salvator und der verstorbenen Erzherzogin Valerie, somit eine Enkelin Kaiser Franz Josefs. Ihr Wohnsitz war seit ihrer Vermählung Sorgestein im Allgäu. Sie hinterläßt drei Töchter und einen Sohn.

Todesfälle. In Billed ist der Landwirt Peter Linster nach kurzem Leben im 44. Lebensjahre gestorben. — Weiter sind mit dem Tod abgegangen Johann Gilde im 61. Lebensjahre u. Jakob Fischer im 63. Lebensjahre.

Tödlicher Eisenbahnunfall. In der Zugofcher Station ereignete sich ein gräßlicher Unfall. Beim Einfahren des Kärantsebescher Zuges stürzte ein Bremser vom Zug, geriet unter die Räder und wurde in Stücke gerissen.



Lustige Ecke

Einer genügt. „Sie lieben also meine Tochter?“ fragte der alte Mann. „Lieber?“ rief der Greter leidenschaftlich. „Ich würde für sie sterben. Für einen einzigen Blick ihrer schönen Augen würde ich mich von dem Felsenriff und dort blutende hinunterstürzen und als blutende, zermalmte Masse zweihundert Fuß in der Tiefe sterben!“

Der alte Mann schüttelte wehmütig den Kopf: „Auch ich bin ein Lügner,“ sagte er. „Und einer genügt für eine so kleine Familie wie die unsere.“

Der Glückstag. Die Frau: „Du wirst allmählich immer unerträglicher. Bald wird das Zusammenleben mit dir nicht mehr möglich sein.“

Der Mann (hoffnungsvoll): „Wie bald?“

Die Verführung. „Ich denke, du bist mit Ellen böse?“ — „Ja, aber ich habe mich gefehert mit ihr veröhnt, um zu erfahren, was Hilfe über mich erzählt.“

Verleht aufgefakt. „Warum ich Ihren Hund verprügeln? Weil er mir eine Wurst gestohlen hat!“

„Da haben Sie sich an mich zu wenden!“ „Schön! 's nächste Mal sollen Sie die Prügel haben!“

Eine seltsame Mutter. Zwei böhmische Frauen gehen in Wien bei der Klinik für Geburtshilfe vorbei und bestaunen das große Haus. Auf die Frage, was doch für ein schönes Gebäude das sei, antwortete ihnen ein Schusterjunge, daß das die Gebäranstalt ist. Unterdessen schaut ein altes Mütterchen aus dem Fenster im ersten Stock und als die verwunderten Frauen den Jungen fragten, wer dieses alte Weib dort im Fenster sei, sagte er ganz pfiffig: das ist — die Gebärmutter.

Ein Bankdirektor

zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus Newyork wird berichtet: Auf Grund einer Anzeige der Aktionäre der Union Industrial-Bank im Staate Michigan wurde ein Vizedirektor und 9 Direktionsmitglieder wegen Veruntreuung verhaftet. Der Fehlbetrag ist ungefähr 3,5 Millionen Dollar und 500 Millionen Lei. Das Gericht verurteilte den Direktor zu 20 und die Direktionsmitglieder zu je 15 Jahren Kerker. — Man müßte auch bei uns gegen gar manche Bankdirektoren und Direktionen ähnlich vorgehen. Es würde kaum zum Konkurs und dergleichen kommen, wenn den Schulbigen eine mehrjährige Kerkerstrafe bevorstände.

Während des Spiels

das Auge ausgeschlagen.

In Großjetscha sind unlängst die Zigeunerkinder während des Spiels in eine Rauferei geraten und prügeln sich gegenseitig berart durch, daß dem einen Knaben des Zigeuners Stoika das Auge buchstäblich ausgeschlagen wurde. Der unglücklich getroffene Zigeunerjunge wird für immer blind bleiben und seine Kameraden werden wahrscheinlich in eine Besserungsanstalt gesteckt, um die in ihnen vorhandene Rohheit auszutreiben.

Feuerwehr-Ball in Seggenhau. Der Seggenhauer Freiwillige Feuerwehrverein veranstaltet am 8. Feber l. J. im Lokale des Borell'schen Gasthauses einen mit Liebhabervorstellung verbundenen Ball.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Copyright by Martha Poeschl-Wagner, Halle (Saale)

(23. Fortsetzung.)

Noch rollten die Tränen, aber nur langsam, und als sie gelesen hatte, leuchteten ihre Augen. Es war Arnims Gedicht. Lange stand sie so leuchtenden Augen, bis Konsul Berger sagte: „So, nun können wir fahren!“

Altrund und rasselnd lief der Schnellzug Berlin—Hamburg in die mächtige Halle des Hamburger Hauptbahnhofes ein.

Sinnderwirrender Lärm, Pfeifen, Nebelhörner, Sirenen, zischender Dampf, und der Lärm ein- und ausgefahrender Züge, dazu das Rattern der Straßenbahnen oben, Autohupen: das alles bildete eine Symphonie des tätigen Lebens.

Und das Auge konnte die vielen Eindrücke gar nicht fassen. Hier läuft ein Zug ein —

Da ein Zug der Untergrundbahn — Das ewige Hasten und Treiben der Reisenden, freudiges Abschied winkende Hände bei ausfahrenden Zügen, dazu die bunten Lichter und grellen Lampen, oben die strahlende Helle der Schaufenster, all das vereinte sich zu einem immer wieder neuen Reigen, der das Auge betäubt, es unfähig macht, Einzelheiten zu erschaffen.

Konsul Berger stieg mit seiner Tochter die Treppe zum Ausgang empor. Draußen blieb er stehen, und sagte zu ihr: „Also noch einmal: du kennst meine Instruktion?“

„Ja, Vater! — Der Herr von Bruchstedt wird sich wundern!“

„Das soll er — doch nun nach Haus!“

Er rief ein Auto an, und stieg mit seiner Tochter ein. Vor dem Konsulat hielt es, und sie gingen hinein.

Oben vor der Tür packte der Konsul Margaretes Hand: „Nun Zähne zusammen! Wehe dir, wenn du dir etwas anmerken läßt!“

Zu einer Erwiderung kam Margarete nicht mehr.

Die Tür öffnete sich, und im hellen Licht des Zimmers stand Frau Doktor Berger mit freudestrahlendem Gesicht.

Sie wollte etwas sagen, aber ein Blick in das Gesicht ihres Gatten ließ sie nicht sprechen.

Stumm gab sie den Eingang frei, und trat mit ängstlicher Miene hinterher ein.

Mitten im Zimmer stand Arnim. Er kämpfte mit einer Verlegenheit, der er nicht Herr werden konnte.

Veräeblich suchte er einen Blick aus Margaretes Augen zu erschaffen — sie stand da, wie eine Statue.

Hinter ihr stand der Konsul mit einem furchtbaren erregten Gesicht, in dem es arbeitete, daß kein Muskel unbewegt blieb.

Was sollte denn das? Das sah ja nicht sehr ermunternd aus.

Endlich entschloß er sich, zu reden. „Berehrt Herr Konsul! Es sind seltsame Umstände die —“

Weiter kam er nicht. Mit hochrotem Gesicht trat der Konsul auf ihn zu, packte ihn an der Brust, und leuchtete:

„Herr — Herr —! Was denken Sie — was meinen Sie —!“

Schreckensbleich lehnte Frau Berger an der Tür — dieser Auftritt — Arnim versuchte jetzt, die Hand des Alten von sich abzuschütteln, aber der hielt fest.

Er schüttelte ihn, stieß ihn vor sich her, und schrie: „Hier hinein —“

„Hier dann mit messerscharfer Stimme: „Margarete — —!“ „Ja, Vater — —“

(Nachdruck verboten.)

Und im Nebenzimmer begann der alte Herr ein peinliches Verhör.

„Herr — was haben Sie mit meiner Tochter gemacht, he? Sind Sie vom Teufel besessen —?“

In dieser Lesart ging es eine Weile hin, bis er nicht mehr konnte.

Als Arnim reden wollte, unterbrach ihn der Alte schon wieder. „Schweigen Sie — Sie — Sie —“

„Halt, mein Herr! Sonst dürfte ich vergessen, daß Sie weiße Haare haben!“

Hochaufgerichtet stand Arnim da, seine Brust wogte, seine Augen blitzten.

Er hatte gefehlt. Gut, das gab er zu. Mühte er sich aber deshalb schelten lassen wie ein Schulbube? Mühte er sich deshalb beleidigen lassen?

Gerade sich erreden, da ließ der alte Herr noch vernehmen: „So? Hab' ich weiße Haare? Nun, dann sind Sie derjenige, dem ich sie zu verdanken habe! Doch wir wollen erben. Ein Urteil fälle ich nicht, das soll Margarete tun —?“

„Ich? — Vater! Was soll ich tun?“

„Wir sagen, ob du diesen Herrn heiraten willst oder nicht!“

„Wie? Diesen Herrn soll ich heiraten? Nein, Vater, das kannst du nicht verlangen!“

Leises Zittern lag in ihrer Stimme, die aber fest wurde, als sie fortfuhr:

„Ich bin kein Spielzeug für Herren Ihrer Art — ich glaube nicht, daß wir uns noch etwas zu sagen haben —!“

„Und — und Ihr Telegramm? Herr Konsul! Was soll dieser ganze Auftritt bedeuten? Ich bitte um Aufklärung!“

Wie schneidig seine Stimme klang bei den letzten Worten!

Genau wie damals, als er vor der Schwadron sagte:

„Ich verlange die strikte Durchführung meiner Befehle, sonst nichts —“

Arnim begriff diesen ganzen Auftritt nicht.

Da ließ sich der alte Herr wieder vernehmen:

„Was dieser Auftritt bedeuten soll? Das — das mag Ihnen meine Tochter sagen —!“

Mit diesen Worten eilte er zur Tür hinaus.

Kopfschüttelnd sagte Arnim: „Ich verstehe nichts. Wollen Sie mir bitte erklären, was ich von dieser Komödie halten soll?“ wandte er sich an Margarete.

„Arnim! Glaubst du denn wirklich, daß dies alles Ernst ist? Verstehst du nicht, daß das heißen soll: Strafe muß sein?“

Da blühte es in ihm auf. So war es also gemeint? Nun, da bedurfte es keiner langen Ueberlegung.

Mit einem Schritt war er bei ihr, und umschlang sie, während sie ihm die Lippen bot.

Dann traten sie Arm in Arm hinaus, wo zwei alte Leute auf ihre Außerwartung warteten.

Mit bewegten Worten entschuldigete sich Arnim, und bat dann offiziell um Margaretes Hand, die ihm nicht verweigert wurde —

„Aber das sage ich euch: Wehe — wehe!!!“ meinte der Konsul noch, und dann atmeten sie ins Speisezimmer, um beim frohen Festmahl ihr Glück zu feiern.

Als sie dann alle schlafen gingen, dünkten sie sich recht glücklich. Arnim dachte daran, daß es eine Vorbestimmung, ein Almet gab, niemand habe das Unheil, das über ihren Köpfen schwebte, und das eines Tages hereinbrechen mußte, unaufhaltsam, unentrinnbar —

(Fortsetzung folgt.)



Briefkasten

Sebastian —, Billed. Bericht über Tabaksmuggel ist bei uns nicht eingetroffen, würde jetzt auch schon veraltet sein. Brief wegen Gasthaus wird an den Inherent weiter geleitet, da wir nicht jedem die Adresse einsehen können.

Reinhold Hermann, (Bessarabien). Wir können nur von jenem das Geld verlangen, das uns solches schuldet. Was Sie mit Herrn Paul Friedrich haben und warum Sie das Geld nicht uns direkt einsandten, sondern ihn damit betrauten, ist Ihre eigene Sache. Verlangen Sie es von ihm zurück oder soll er es einschicken, damit wir es Ihnen dann nach Empfang gutbuchten können. Ueberhaupt wäre es das Beste, wenn jedermann seine Gebühren direkt einschickt, dann würde sich so manches Mißverständnis nicht ergeben und man hat die Gewißheit, daß das Geld auch wirklich abgeschickt wurde.

Johann —, Warjasch. Wir haben diesbezüglich bereits im Briefkasten unserer Sonntagsnummer über die Kultussteuerzahlung ausführlich geantwortet.

Andreas M—S, Großschentel. Wenn das Vermögen gemeinschaftlich erwirtschaftet war, ist die Frau ja schon vornehmweg die Erbin des Ganzen. War es aber nicht gemeinschaftlich erwirtschaftet und bestand aus gleichen Teilen, dann gebührt der Frau das Witwenrecht und wenn ihr Mann noch vor dem Tod ihr die Hälfte verschrieben hat, die andere Hälfte, war ohnedies ihr Eigentum, so ist sie wieder die alleinige Erbin und sie wird den Prozeß gewinnen.

Fleischhauer, Denta. Sie müssen den Advokat bei der Lemeschwarer Advokatenkanzlei anzeigen, damit solche Eigenmächtigkeiten aus der Welt geschafft werden.

Kasino-Wette, Großjetscha. Der zündende Funke im Pulverfaß war die Ermordung des Thronfolgerpaars am 28. Juni 1914, dann gab es diplomatische Verhandlungen, bis am 23. Juli Oesterreich-Ungarn im Einverständnis mit Deutschland ein Ultimatum an Serbien richtete, ohne jedoch Italien und Rumänien zu verständigen, die auf diesen Umstand die Nichterhaltung ihrer Bündnispflicht stützten. Das Ultimatum wurde von Serbien unter russischem Einfluß nur teilweise angenommen, so daß Oesterreich-Ungarn am 25. Juli acht Armeekorps gegen Serbien mobil machte und in der Hoffnung, Rußland durch die vollendete Tatsache abschrecken zu können, am 28. Juli an Serbien den Krieg erklärte. Während Deutschland und England zu vermitteln suchten, beschloß die russische Kriegspartei am 30. Juli die Gesamtmobilisierung, welcher dann die allgemeine Mobilisierung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands folgte. Deutschland erklärte dann gemeinsam mit Oesterreich am 1. August an Rußland und am 3. August Frankreich den Krieg. Zwei Tage später (4. August) geschah der Einmarsch nach Belgien, was die englische Kriegserklärung nach sich zog. Am 5. August schloß sich der Entente Montenegro, am 19. August Japan an und am 29. Oktober schloß sich die Türkei den Mittelmächten an. Rumänien hat sich erst am 27. August 1916 der Entente angeschlossen, hatte sich aber bereits seit 10. Oktober 1914 (nach dem Tod König Karls) Rußland genähert. Italien war Oesterreich immer feindlich gesinnt, so daß es am 26. April 1915 im Londoner Vertrag sich der Entente anschloß, jedoch erst am 4. Mai den Dreibund kündigte. Nachdem Oesterreich die Forderungen Italiens in Syrien und Libanon nicht befriedigte, erklärte dieses am 23. Mai 1915 Oesterreich und erst am 27. August 1916 Deutschland den Krieg. — Hoffentlich haben Sie nun genügend Daten, um die Wette zu entscheiden. Beim Ernteten: nit us uns vergesse...!

Geldkurse. (Nrad)

Table with exchange rates for various currencies: 1 Dollar hat einen Wert von Fei 168 10, 1 ungarischer Penas 29 49, 1 österr. Schilling 23 74, 1 Schweizer Frank 32 52, 1 Pfund 29 98, 1 Mark 10 30, 1 Pfund Sterling 117.—, 1 französischer Frank 6 64, 1 Lira 8 81, 1 Sokol 4 09

Verantwortlicher Schriftleiter: RIL Bitt

Die spanische Arbeiterschaft für die Republik.

Paris. Die spanische Arbeiterpartei und sozialdemokratische Partei geben in einer gemeinsamen Denkschrift kund, daß die spanischen Arbeitermassen die republikanische Regierungsform verlangen. Die Ruhe des Landes könne nicht eher hergestellt werden, als bis König Alfonso abgesetzt sein wird. Der König trage die Schuld am Krieg gegen Marokko. Um sich der Verantwortung für die schweren Folgen des Krieges zu entziehen, habe er im Jahre 1923 den General Primo de Ribera zum Diktator ernannt. Den General Verangener habe der König, so heißt es in der Denkschrift, deshalb zum Nachfolger Primo de Ribera bestimmt, damit er dessen Taten verdecken helfe.

Räuberunwesen in Siebenbürgen.

Eine Bande verübte 2 Morde und unzählige Räuberereien.

Wie aus Karlsburg berichtet wird, hält eine aus 5 Mann bestehende Räuberbande die Gemeinden zwischen Salatina und Albinc in stetiger Angst. In unzähligen Fällen wurden Leute auf der Straße angefallen und ausgeraubt. Die Räuber bringen aber auch in die Häuser ein und zwingen die Bewohner zur Herausgabe ihrer Wertgegenstände. Einen Landwirt haben sie durch die Läre erschossen, weil er auf das erste Klopfen nicht sofort öffnete. Einen Zigeuner erschossen die Banditen, weil er sie angeblich bei der Gendarmerie anzeigte. Die Leute getrauen sich nicht einmal zu Tage mehr auf die Märkte zu fahren. Die Gendarmerie konnte bisher noch kein einziges Mitglied der Bande fangen.

Mütter schützen ihre Kinder gegen ansteckende Krankheiten und Erkrankungen durch Verwendung von Panflavin-Pastillen.

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.		
Weizen	pro 100 Kgr. Lei	340
Hafer	„ „ „ „	310
Gerste	„ „ „ „	270
Neu-Mais	„ „ „ „	280
Temeschwarer Getreidepreise.		
Weizen	pro 100 Kgr. Lei	550
Kleie	„ „ „ „	240
Mais	„ „ „ „	270
Hafer	„ „ „ „	300
Gerste	„ „ „ „	275
Kartoffeln	„ „ „ „	150
Müllermehl aus Großmühlen	„ „ „ „	10.50
„ Kleinmühlen	„ „ „ „	9.80
Brotmehl	„ „ „ „	6.20
Wiener Getreidemarkt.		
Weizen	pro Meterzentner Lei	790
Roggen	„ „ „ „	580
Hafer	„ „ „ „	560
Mais	„ „ „ „	480

Wenn Streit im Hause ausbricht...

Auf was hat die Frau ein ausgesprochenes Recht, wenn sie den Mann verläßt?

Es gibt viele Fragen, die der einfachste Mensch zu erwägen hat, um den richtigen Weg zu finden, wenn der Haber im Hause ausbricht. Es ist eine alte Wahrheit, daß niemand das Uebel herbeiruft, doch ist es da, wohin man auch blickt. Es gibt auch wohl solche Leute, die unnützlich prozessieren, aber die meisten beginnen den Prozeß doch nicht zum Vergnügen und Zeitvertreib, sondern weil die Not sie dazu zwingt, oder weil man hineingerät, wie in eine böse Krankheit. Und vor solchen Sachen muß man sich Flug zu schützen wissen. Darum ist es wichtig, daß auch der Landwirt seine Angelegenheit klar sehen möge, daß er Flug entscheiden könne zwischen dem Recht des anderen und seinem eigenen Rechte, daß er nicht verblendet und hartnäckig mit dem Kopf gegen die Wand renne: wenn die Wand auch aus noch so feinstem Lehm gemacht ist, sein Kopf wird d. a. Schaden haben.

Man kann zwar vor Gericht bis zum letzten Atemzug kämpfen und sich verteidigen, man kann zwar jahrelang sich und den Gegner dahinhalten, aber so mancher hat es an seiner eigenen Haut oder an Bekannten erfahren, daß die Weitsche umso härter knallt, je länger sie ist, und hier sind die Prozeßkosten das Ende der Weitsche, deshalb wollen wir ratgebend wirken.

Besonders bei Familienstretigkeiten, Verlassen des Mannes und vor Ehescheidungen muß es vor, daß schon „beim Zeilen“ der Gegenstände, die die Frau ins Haus brachte und Kleider, die sie vom Manne geschenkt erhielt, Mißverständnisse entstehen.

Hier kann in erster Linie von den Möbeln und den Kleidern der Aussteuer die Rede sein, die die Frau in die Ehe brachte. Man würde denken, daß die Frau alle ihre Habe mitnehmen darf und der Mann verpflichtet ist, ihr diese ohne Murren auszuliefern. Aber im Gesetz heißt es etwas anderes, wie wir gleich sehen werden.

Das Eigentumsrecht der Frau über die Möbel und Kleidungsstücke, welche ihre Aussteuer ausmachten, bleibt unverändert bestehen. Dennoch, wenn sie die eheliche Lebensgemeinschaft mit ihrem Manne abbricht, kann sie ihre Möbel nicht gleich bis zum letzten Nagel fordern. Das Recht verfügt so, daß bis zur entgeltlichen Trennung der Ehe sie nicht alles mitnehmen kann, sondern nur die Möbel, die zu ihrem eigenen Bedarf dienen. Wenn sie also, wie üblich, 2 Betten, 2 Schränke, einen Tisch und Stühle mitbekommen hat, kann sie für sich — bis der Ehescheidungsprozeß nicht eingeleitet und das Gericht die Ehehälfte nicht endgültig getrennt hat — nur ein Bett, einen Schrank, den Tisch

und einige Stühle beanspruchen. Der Mann ist nämlich berechtigt, diese Möbel während der ganzen Dauer der Ehe zu benutzen, die seine Frau seinerzeit eben deswegen ins Haus brachte, daß sie es gemeinsam gebrauchten. Freilich wenn in der Aussteuer nicht eine Nähmaschine war, sondern zwei, oder sie zwei Spinnräder oder Webstühle mitgebracht hat, dann kann sie alle beide fordern: es ist klar, daß diese für weibliche Arbeit dienen und deshalb nur sie gebrauchen kann.

Wie steht es mit den Kleidungsstücken?

Allgemeine Regel ist, daß alle ihre Kleider herausgegeben werden müssen; nicht nur diese, welche sie im Hause des Schwiegervaters aus dem Ertrag seines Vermögens bekommen hat. Das pflegt dem prozessierenden Bürgermann vor Gericht am schwersten einzuleuchten. In neunundneunzig Fällen unter hundert hält er es für unüberwindlich, was für ein Recht dieses undankbare und unverträgliche Frauenzimmer auf solche Sachen hat, welches sie sich nicht selber gekauft, sondern es im Hause bekommen hat, wohl allzureich bekommen hat? Doch ist es sehr leicht, das zu verstehen!

Wenn ich der Frau ein Kleidungsstück kaufe, daß sie es tragen soll bis es zerreißt, dann kaufe ich es nicht so, daß es mein Eigentum bleibt, sie es nur benutzen soll; nein, wenn ich es ihr übergebe, dann übergebe ich ihr zugleich auch das Eigentumsrecht. Kurz und gut, jeder trägt seine eigenen Hosen und seinen eigenen Rock, nicht die Hosen des Vaters, oder den Rock der Großmutter, wenn auch diese die Kleidungsstücke gekauft haben. Später, wenn sie das Kleid schon trägt, und ich auf sie böse bin, das Kleid bekomme ich nicht zurück, wenn nur sie selber nicht einwilligt. Das Kleid gehört schon ihr, da hat niemand mehr was dreinzureden. Wenn also der verlassene Ehemann oder Schwiegervater sich so verteidigt: „Diesen Rock gebe ich ihr heraus, weil sie ihn mitgebracht hat, diesen auch, weil sie ihn bei mir von ihrem eigenen Gelde gekauft hat, aber den dritten schon nicht, den habe ich ihr gekauft, daß sie ihn tragen soll!“ — dann hat er die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Alle drei Röcke muß er herausgeben, wird das Urteil sagen und er kann obenbrein noch — was er sehr schwer begreift — die Gerichtskosten bezahlen. Deshalb muß man vorsichtig sein, ehe man eine strafbare Handlung begeht, oder sich durch einen auf Prozeßmachen ausgehenden Abolot hineinreißt. Der Abolot gewinnt nämlich auch dann, wenn der Prozeß verloren geht. Seine Spesen sind sicher und nur der Bauer hat den Schaden.

Kleine Anzeigen.

Das Wort u. — Lei, fettgedruckte Wörter o. — Lei kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. — Sonstige Inserate dem Quadratmeter 4. — Lei oder die einseitige Zeile 6. — Lei 24. — Lei

Entgehendes Gasthaus in der nächsten Umgebung von Arab, eventuell auch in einer Gemeinde der „Seghalja“, wird zu kaufen gesucht. Angeschlossene Spezereihandlung schadet nicht und wird auch übernommen. Näheres unter Chiffre „Gasthaus“ an die Administration des Blattes.

Der Dreschgarnitur, Fabrikat Hoffner u. Schrantz, vom Jahre 1914, samt Elevator, Wasserwagen und Schuppen, wird wegen Auflösung der Gesellschaft am 15. Feber 1930 um 2 Uhr nachmittags im Schid'schen Gasthause in Merzhdorf im Pzitationswege veräußert. Die Bedingungen können beim Kaiser Leonhard Hubchen, Merzhdorf (Merzsoara) 246, Jud. Timisch, in Erfahrung gebracht werden.

Haftereigeschäft, an verkehrreicher Stelle in Arab, wegen Krankheit zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Wohnhaus mit Zimmer, Küche und sonstigen Nebenräumlichkeiten wegen Auswanderung zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin Witwe Josef Baril, Neusarab, Neuweltgasse 30.

Feld

Ist die sicherste Kapitalanlage. 100 Joch, auch in 30 Parzellen sind pro Joch mit 15—18.000 Lei, bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung der „Araber Zeitung.“

Afazienholz

Im Alloscher Staatswalde, bei der Haltehalle Nr. 15, an jedem Wochentag, gegen Bezahlung, ab Wald, zu haben.

Waldmeter Afazienstammholz	Lei 282
„ Afazienprigelholz	„ 212
„ Afaziastammholz	„ 82
„ Afazienholz für Weine-	
„ pfsche 120 lang 130 hoch	„ 300
„ Afazienholz für Weine-	
„ pfsche 150 lang 130 hoch	„ 650

Außerdem ist Afazienholz für jeden brauchbaren Zweck zu haben.

Die Forstverwaltung.



Der Brand auf dem Moselhof

von Liesbet Dill
Ist in Buchform erschienen und kostet in Ganzleinen Mk. 4.90 in Halbleinen Mk. 3.90

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbleinen gebunden Lei 120. — zuzüglich 20 Lei Porto.

Der Radioapparat in höchster Vollendung u. mit größter Leistung, ist der neue Schirmgitter Panzer-Lichtempfangsgerät: Little Casting

für alle Wellen von 12—14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Durch vollständige Ausnützung der hochwertigen Schirmgitter Hochfrequenzstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Höhenanzahl in der Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

Verlangen Sie schnellstens kostenlos Prospekt. Preis incl. der 4 Philips-Röhren (beste Kombination) E 442, E 443 und 506 — S 670 ausnahmslos nur gegen 1/2 Nachnahme, 1/2 Vorauszahlung. Händler erhalten spezialisierte Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawetz, Salzburg.
Deutsch-Österreich, Wolfstrichstraße 13.

Bahnärztliches

und technisches Atelier, welches Mitte in der Stadt gelegen und seit vielen Jahren gut eingeführt ist, mit moderner Einrichtung komplett, samt reichhaltigem Materialvorrat mit zwei hellen Zimmern im eigenen Hause, wird wegen vorgeschrittenem Alter abgetreten.

Dr. Heinrich Singruen,
Bahnarzt
Temeschwar, Innere Stadt, Str. Eminescu (Zapolya) 4.

Uhren-Reparaturen

Abernehme ich wieder ganz alten und größten Garantie.

MÄRKUS

Arab, Dul. Reg. Ferd. Nr. 98.
(Gew. Boros-Beni-Platz. Neben der Spe-csanyi-Mühle.)

SPORT IM BILD

SPORT IM BILD ist die vornehmste deutsche Zeitschrift. Das Blatt der guten Gesellschaft für Kultur und Geschmack, Mode, Kunst, schöne Reisen und Sport. Vierechzigmaliges Erscheinen. Bezug durch Ihre Buchhandlung. Probennummer kostenlos durch SPORT IM BILD, BERLIN SW 68 (VERLAG SCHERL)